

Ansprache und Gebet zum Sonntag Trinitatis am 7. Juni 2020 (Joachim Hoffmann)

Wir feiern diese Andacht wie jeden Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Wir feiern sie am Sonntag Trinitatis. Trinitatis heißt Dreifaltigkeit oder Dreieinigkeit. Es ist ein Gott, aber er tritt unterschiedlich auf. Er ist der unerforschliche Urgrund allen Daseins, allen Lebens, der Schöpfer. Er ist aber auch der, der sich uns zuwendet, jedem Einzelnen; das hat Jesus gezeigt. Und er ist der, der in dieser Welt, in uns, wirksam werden will und wird. Er tritt verschieden auf – wie auch wir verschieden auftreten – im Beruf oder nach Feierabend; als Elternteil oder Ehegatte, vor Gericht oder im Freundeskreis. Verschiedene Rollen, eine Person. So tritt uns auch Gott gegenüber.

Zu Beginn des Gottesdienstes wenden wir uns an den dreieinigen Gott, mit einem seinem Segen endet er. Mit diesem Segen wollen wir und beschäftigen. Er steht im 4. Buch Mose im 6. Kapitel in den Versen 22 – 26:

„Und der HERR redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: Also sollt ihr sagen zu den Kindern Israel, wenn ihr sie segnet:

Der HERR segne dich und behüte dich;

der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“

Uralt sind diese Worte, die wir in jedem Gottesdienst hören.

Bei Ausgrabungen bei Jerusalem hat man zwei aufgerollte Silberstreifen gefunden, die wohl in das 7. Jahrhundert vor Christus zu datieren sind. Auf denen steht, fein eingeritzt eben dieser Segen, als ältester Beleg eines Bibelverses überhaupt. Waren diese Amulette Grabbeigaben, oder trug man sie um den Hals und grüßte damit jeden Menschen, dem man begegnete?

Das hebräische Wort für segnen – barach – bedeutet auch Glück wünschen. Wir benutzen es manchmal unbewusst: Wenn wir jemandem „Hals- und Beinbruch“ wünschen, dann wünschen wir ihm Glück und Erfolg. Im Wort „bruch“ steckt jenes „barach“, das Juden, die jiddisch sprachen, benutzten. Leute, die kein jiddisch verstanden, spürten, das hier Glück und Segen gewünscht wurden und machten „Hals- und Beinbruch“ daraus.

Der Segen, den Aaron, Moses älterer Bruder, den Kindern Israel weitergeben soll, will aber mehr als Hals- und Beinbruch. Er will ins Leben wirken, ins Leben der Juden, ins Leben der Christen. Er verspricht, dass Gott sich zuwendet. Beim Segen segnet Gott, Ursprung und Quelle des Lebens. Der segnende Mensch ist Instrument Gottes. Durch seine Hände, durch seinen Mund gelangt der Segen zu dem, der ihn empfangen soll. Jede Christin, jeder Christ ist befugt, Gottes Segen zu vermitteln. Damit ist eine hohe Verantwortung verbunden – und eine große Freude. Der Pfarrer, die Pfarrerin haben sie jeden Sonntag. Sie vermitteln die Zuwendung Gottes.

Jede Zeile drückt aus, wie Gottes Zuwendung auf die Gesegneten wirkt:

„Der Herr segne dich und behüte dich.“

Er beschenke dich mit dem, was du zum Leben brauchst – im Alltag wie im Fest. Und er schütze dich. „Gottes guter Segen ist wie ein großer Hut“, heißt es in einem Kinderlied. Er schützt vor eisigem Regen, vor gleißender Sonne, vor scharfem Wind. Er schützt auf richtigen Wegen, aber auch auf Irrwegen. Der Hut wandert mit.

„Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.“ Gott strahle dich an. Er meint dich persönlich, wie du bist, mit Schwächen und Stärken. Das Leuchten seines

Gesichtes kann deines zum Strahlen bringen. Wer gesegnet ist, kann anderen ein Segen werden. Segen ist ansteckend.

„Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“ Wörtlich heißt es: Der Herr erhebe sein Angesicht zu dir; er wende sich dir zu. Es muss nicht von oben sein, Gott kann sich dir auch von unten her zuwenden. Das Ziel ist Frieden. Damit ist nicht nur militärischer oder politischer Frieden gemeint. Das hebräische Wort Schalom umfasst die ganze Fülle des Lebens, auch den inneren Frieden, das Eins-Sein mit sich selbst.

Wo also gesegnet wird, wird nicht nur ein frommer Wunsch ausgesprochen. Es passiert etwas. Gott verströmt Lebenskraft. Der Segen ist wie ein Kuss, ein ernst gemeinter Kuss. Wer geküsst wurde, lebt anders weiter. „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein“, sagt Gott zu Abraham. Oder in unserer Alltagssprache: „Ich wende mich dir zu – wende du dich den anderen zu.“

Wie halten wir es mit dem Segen? Nehmen wir ihn bewusst in unseren Alltag – oder bleibt er als feierliche Geste in der Kirche?

In einer Berliner Gemeinde fällt dem Pfarrer auf, dass eine Frau zwar häufig zur Kirche kommt, jedoch fast nie pünktlich. Manchmal erscheint sie erst kurz vor dem Ende des Gottesdienstes. Schließlich spricht er sie darauf an. „Stimmt,“ sagt sie, „ich werd´ morgens nicht pünktlich fertig. Aber das wichtigste ist doch, ich kann mir noch den Segen abholen.“ Ist er uns auch so wichtig?

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsre Herzen in Christus Jesus. Amen.

Wir beten:

Du unerforschlicher Gott, du siehst das Chaos, in das deine Welt geraten ist – den Klimawandel, die andauernden Konflikte und Kriege, die Pandemie und ihre Folgen im Leben von Millionen Menschen.

Du siehst wie häufig Rechtlosigkeit, Unmenschlichkeit, Rassismus herrschen. Du siehst das Leid und die Sorgen vieler Menschen, auch bei vielen unter uns.

Du liebender Gott, der du uns nahe sein willst, der du dich uns in der Person Jesu zugewandt hast und uns deine Hand anbietest: Hilf, dass wir deine Zuwendung ernst nehmen, dass wir sie in unser Lebensgefühl und unser Tun aufnehmen.

Du handelnder Gott, wir brauchen deinen Geist, deine Wirksamkeit, damit deine Welt übersteht. Hilf, dass er die Welt, unser Handeln, verändert. Rette deine Schöpfung. Wir bitten um deinen Segen.

Wir fassen unsere Bitten im Gebet Jesu zusammen:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen

Wir planen einen Musikgottesdienst in der Tradition unserer sommerlichen Jazz-Gottesdienste am 21. Juni. Um 14:00 Uhr auf der Wiese gegenüber der Kirche. Leider ist das natürlich an einige unwägbare **Voraussetzungen** gekoppelt: Wir benötigen **1.)** eine weitere Entspannung der Corona-Situation, **2.)** diverse amtliche Genehmigungen, **3.)** gutes Wetter und **4.) Ihre Mithilfe.** Wir informieren in den aktuellen Aushängen und im Internet, was sich bei Punkt 1.) und 2.) ergeben hat. Über Punkt 3.) informiert Sie der Wetterbericht. **Zu Punkt 4.)** Wenn es möglich ist, bringen Sie einen eigenen Gartenstuhl mit, auf dem Sie während des Gottesdienstes sitzen. Nach derzeitigem Stand sind auf der Wiese mindestens 50 Personen zugelassen. Auf Grund der Hygieneauflagen verzichten wir dieses Jahr aber auf das kulinarische Nachprogramm zum Gottesdienst.